



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Kurze Anrede an den Meistersänger Schink, von Anselmus Cancellarius,
von Tiedge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Gab's hier und da ein K auch für ein U,
Schenkt Nachsicht uns und drückt die Augen zu!
Gelt' Euch für That der Wille, das Bestreben:
Ein Schelm giebt mehr, als er vermag, zu geben.

Kurze Anrede

an

den Meistersänger Schink *)

bei Gelegenheit seiner Weihung zum Frauensänger,
fortan genannt

Frauenlob der Zweite **)

Beliebet, Meister Schink, beliebet aufzuschau'n!
Vernehmt, womit ich Euch kraft meines Amts be-
gabe;
Vernehmt, was ich im Namen hoher Frau'n
Euch an- und vorzutragen habe!

*) Joh. Friedr. Schink, Dichter und Dramaturg, geb. zu Magdeburg am 29. Apr. 1755, durch seine Dichtungen und dramaturgischen Werke bekannt, lebte zuletzt seit 1822 unter dem huldvollen Schutze der edlen Katharina, Herzogin von Sagan, Tochter der Herzogin Dorothea von Kurland, in glücklicher Zurückgezogenheit u. starb z. Sagan am 10. Febr. 1835. D. S.

**) Tiedge dichtete diesen Schwank auf Veranlassung der geistreichen Dorothea von Kurland und deren lebenswürdiger Töchter zu Löbichau, dem idyllischen Landsitze der Herzogin, der oft scherzweise auch „Elfenau“ genannt wurde. Der damals anwesende berühmte Criminalist Anselm von Feuerbach hatte die Rolle des Kanzlers übernommen und den Spruch vorgetragen.

Dr. Falkenstein (Tiedge's Leben u. poet. Nachlaß, B. 3.)

Nichts Größeres ertheilt der heil'ge Mann in Rom,
Als diese Damen Euch verleihen;
Sie wollen festlich Euch zu ihrem Säng'er weihen,
So hört nun das Euch ehrende Diplom:

Kund und zu wissen sei hiermit,
Daß wir den Meister Schink ob seiner Liebesgaben,
Womit er für die Frau'n doch sang, wenn auch nicht
stritt,

Zum Frauenherold auferkoren haben. —
Vollauf hat dieser Dichter es verdient,
Durch seine schmeichelnden Charaden
Und and're Sängerei, daß frisch sein Lorbeer grünt;
Vollauf erwarb er sich der Frauen Huld und Gnaden,

Sobald in seiner Hand sich nur die Laute regt,
So wird der Schönen Lob gesungen.
Ist's nicht ein Kranz von Frauenhuldigungen,
Die er der schönsten Frau zu Füßen hat gelegt?
So hat er Frauengunst in vollem Maaf errungen,
Wir freu'n des Lobes uns, das seiner Harf' entquoll,
D'rum soll auch keine Zeit ihm seinen Kranz ent-
reißen:

Kraft dieses offenen Briefes soll
Er Frauenlob der Zweite heißen!
Und läuft einmal sein frohes Leben ab —
Denn ihm auch wird die dunkle Stunde schlagen —
Dann weinen wir ihm nach und tragen
Auf uns'ren Schultern ihn ins Grab;
Und fort und fort soll seine Urn' umschlungen
Mit frischen Lorbeerzweigen sein;

Doch sammel' er reichlich noch zuvor Erinnerungen
Von schönen Stunden für die letzten ein.
Vor allen leuchte ihm die hehre Stunde,
Die ihn so ganz der niedern Erd' entzieht,
Wo er in dieser feierlichen Stunde
Vor hohen schönen Frauen kniet.
Wir wollen ihn indes bei Leibes Leben ehren
Vor vielen Sängern weit und breit:
Und darum sei zu seinen Ehren
Ihm dieser Dichterkranz geweiht,
Den unsre Hände selbst gewunden,
Wie kaum erfuhr Ein Harfenist,
Und dieser off'ne Brief soll männiglich bekunden,
Wes Standes Meister Schink nun ist.
Zum Dichter hat ihn die Natur geboren,
Zum Frauensänger hat ihn Frauenhuld erkoren:
Ausprechen soll dieß sonnenklar
Ein Wappenschild, wie keins noch war.
Die goldne Harfe prang' im himmelblauen Felde,
Denn sie verherrlicht ja so schön des Ruhmes Glanz;
Und daß die Harfe sich den Frauen weihet, melde
Was sie umschlingt: ein Ros- und Lilienkranz. —
Ein solches ist verhandelt und geschehen
Zur lieben Au' im Schloß der Feen,
Was als ein solches weit und breit
Gepriesen wird und hoch bewundert,
Im Jahr Eintausend und achthundert
Und neunzehn *) unsrer Zeit,

*) Im Jahre 1819 führte ihn Frau von der Recke zu
Löbichau ein, wo die Herzogin Dorothea von Kurland ihn

In Namen und Geheiß der
Hohen Edlen Frauen,
Die sich an Sang und Klang
Ergözen und erbauen
Beim Vorsitz unsrer — fern und nah
Verherrlichten Titania.

Anselmus Cancellarius.

Lätitia.

An des Capitoles Schwelle ragt vereinzelt in
die Luft
Eine Marmorsäule, träumend schweigsam auf der
Trümmergruft.
Staubbestreut die andern alle; sie allein erhebt,
umlaubt
Von des Epheu's Wittwenschleier, ihr vom Blick
verschontes Haupt.

An des Capitoles Schwelle steht ein hoher Lor-
beerbaum:
In dem höchsten Wipfel regt sich zögernd noch ein
Lebenstraum;

huldvoll aufnahm und durch einen Jahrgehalt von drückenden
Sorgen befreite. Dorothea starb daselbst am 20. Aug. 1821.
Vgl. Schink, „Gedächtnißfeier der vermittw. Herzogin Doro-
thea v. Kurland“ Altenb. 1821.